

Rut auf der Suche nach Leben Kibiwe 2018 – Szenenspiel

von Gertrud Ritter-Bille

Freitagnachmittag – Von Moab nach Betlehem

1. Rahmenhandlung: Ausländer raus!¹

(Schechanja² und Jasechja³ kommen durch den Mittelgang. Sie streiten sich schon auf dem Weg)

Jasechja:

Das ist nicht ernst gemeint, Schechanja. Das ist nur ein Witz!

Schechanja:

Keineswegs, Jasechja. Es ist sogar ein heiliges Gebot, das wir befolgen müssen! Lies das mal in der heiligen Schrift nach!

Jasechja:

Ich soll mich von meiner Frau trennen, weil sie Ausländerin ist? Warum denn?

Schechanja:

Nun, wie müssen einfach darauf achten, dass sich unser reines Blut nicht mit dem ausländischen vermischt.

Jasechja:

So ein Quatsch! Und was ist mit unseren Kindern?

Schechanja:

Nun, das ist natürlich ungünstig, aber du solltest sie zusammen mit deiner Frau wegschicken. Kinder sind bei der Mutter sowieso besser aufgehoben.

Jasechja:

Es sind aber meine Kinder!

Schechanja:

Es sind ausländische Kinder.

Jasechja:

Und ich liebe meine Frau!

¹ Das Buch Rut entstand vermutlich als Reaktion auf einen Erlass des Esra, der nach dem babylonischen Exil, als man in Jerusalem den Tempel neu aufbaute und sich wieder als jüdische Gesellschaft in Israel etablierte, versuchte, das Gebot der Tora, Dtn 7,1-4, durchzusetzen, das Ehen mit Menschen anderer Völker untersagte. In der Tora findet sich die Begründung, dass die Ehepartner den jüdischen Partner zum Götzendienst verleiten könnten. Esra dagegen argumentiert mit der kultischen Reinheit (Esra 9,11). Das Buch Rut geht nicht direkt auf diese Thematik ein, zeigt aber eine alternative Sichtweise.

² Er wird in Esra 10,2 erwähnt. Ist für Esras Erlass. Keine Alternative zu diesem doofen Namen möglich.

³ Er wird in Esra 10,15 erwähnt: Ist gegen Esras Erlass. Es gäbe noch als Alternative einen Jonatan, aber ich habe mich bewusst für einen weiteren doofen Namen entschieden.

Schechanja:

Ein Fehler, möchte ich mal sagen.

Jasechja:

Schechanja, ich habe auch die Heilige Schrift gelesen. Dort steht, wir würden von unseren ausländischen Frauen verführt fremde Götter zu verehren, von Unreinheit steht da gar nichts. Ich habe nicht vor wegen meiner Frau fremde Götter zu verehren, im Gegenteil, meine Frau ist die beste Ehefrau von allen⁴!

Schechanja:

Darum geht es nicht, Jasechja. Wir müssen uns von den Ausländern absondern, wenn wir nicht unsere Kultur und Identität gefährden wollen.

(Hanna⁵ kommt durch den Vorhang)

Hanna:

Was streitet ihr?

Schechanja:

Esra, der Führer unseres Volkes, hat befohlen, dass wir uns von den Ausländern fern halten sollen. Wer eine ausländische Frau hat, der soll sie mit den Kindern wegschicken.

Hanna:

Ich habe davon gehört, Schechanja, und ich finde es falsch.

Schechanja:

Wir müssen rein bleiben für den Herrn, unseren Gott! Nur so haben wir als Volk bisher überlebt und werden auch in Zukunft als Volk bestehen!

Jasechja:

Hanna, du kennst dich doch in der Geschichte unseres Volkes aus. Ist es tatsächlich so? Können wir nur überleben, wenn wir jede Freundschaft und jeden Kontakt zu Ausländern vermeiden?

Hanna⁶:

Wenn ihr einverstanden seid, so will ich euch dazu eine Geschichte erzählen, die sich vor langer Zeit in unserem Volk zugetragen hat.

Jasechja:

Erzähle, Hanna!

Schechanja:

Da bin ich gespannt.

⁴ Ephraim Kishon (1924-2005), ein weltbekannter jüdischer Satiriker, bezeichnete so seine Ehefrau.

⁵ Zwei doofe Namen reichen. Name ist frei erfunden.

⁶ Es gibt die Theorie, das Buch Rut sei von einer Frau geschrieben worden. Deshalb ist die Erzählerin weiblich.

Hanna:

Vor langer Zeit kam eine Hungersnot über unser ganzes Land. Die Bauern säten, aber es fiel kein Regen und auf den Feldern wuchs nichts mehr. Menschen und Tiere mussten hungern.

Da zog ein Mann namens Elimelech mit seiner Frau Noomi und seinen Söhnen Machlon und Kiljon aus Betlehem in Juda weg.

Jesachja:

Betlehem? Ist das nicht die Stadt, in der König David geboren wurde, der größte König, den wir je hatten?

Hanna:

Ganz genau. Meine Geschichte spielt, bevor David geboren wurde. Merkt euch das!

Schechanja:

Warum?

Hanna:

Du wirst sehen. Elimelech wanderte mit seiner Familie aus Betlehem ins Ausland aus, nach Moab. Dort ließ er sich nieder.

Schechanja:

Warum ausgerechnet in Moab? Das sind doch die schlimmsten! Und man erzählt sich Einiges über die Moabiterinnen!

Jasechja:

Was denn?

Hanna:

Elimelech starb und Noomi blieb mit ihren Söhnen allein dort. Machlon und Kiljon heirateten ausländische Frauen, Frauen aus Moab, die hießen Orpa und Rut. So gingen zehn Jahre ins Land.

Schechanja:

Und das ist das Ende der Geschichte von Elimelechs Familie, nehme ich an. Elimelechs Familie und seine Kultur, unsere Kultur, gingen in der moabitischen Kultur auf! Unsere Kultur hat doch keine Zukunft mit zwei ausländischen Schwiegertöchtern! Das meint Esra, wenn er uns verbietet, Ausländerinnen zu heiraten.

Jasechja:

Jetzt lass Hanna mal weitererzählen, Mensch.

Hanna:

Tatsächlich schaut es so aus, als hätte Schechanja Recht, aber, ich bin doch erst am Anfang meiner Geschichte. Nun, wo war ich stehen geblieben? Zehn Jahre gingen ins Land, da starben auch die Söhne, Kiljon und Machlon. Noomi blieb allein zurück.

Schechanja:

Was habe ich gesagt?

Hanna:

Höre und schaue zu!

(Hanna durch den Vorhang ab, Schechanja und Jasechja durch den Mittelgang ab)

Lied: Das Glück hat sich von mir abgewandt

2. Szene: Allein in Moab

(Während des Liedes schon Vorhang auf. Kulisse Haus mit Fenster. Gegenstände, die eingepackt werden werden. Noomi, Orpa und Rut sitzen⁷ und trauern um Machlon und Kiljon)

Rut:

Soll ich vielleicht etwas zu essen machen?

(Keiner reagiert)

Rut:

Dich trifft es am härtesten, Noomi. Zuerst ist dein Mann Elimelech gestorben und jetzt deine Söhne.

Orpa:

Aber dich, Rut, und mich hat es genauso hart getroffen: Du hast deinen Mann Machlon verloren, ich meinen Mann Kiljon. Und wir haben keine Kinder. Wir sind ganz allein auf dieser Welt.

Rut:

Wir sind zu dritt: Noomi, du und ich.

Orpa:

Wir sind nur Frauen, Rut. Wir haben keine Ehemänner und keine Söhne.

Rut:

Noomi hat hier in Moab niemand außer dir und mir. Wir haben hier unsere Familie.

(Stille, dann erhebt sich Noomi und fängt an zu packen)

Orpa:

Was tust du, Noomi?

(Noomi packt weiter)

Rut:

Noomi?

Noomi:

Ich gehe zurück nach Betlehem. Was will ich hier noch allein in Moab?

⁷ Im Judentum sitzt man 7 Tage Schiwa, wenn man trauert

Rut:

Du bist nicht allein, Noomi.

Orpa:

Wir gehen mit dir.

(Rut und Orpa stehen auf und packen ebenfalls. Noomi verlässt die Bühne durch den Mittelgang, Orpa und Rut schließen sich ihr an. Noomi dreht sich noch auf der Bühne vor dem offenen Vorhang um)

Noomi:

Ihr beide, ihr geht heim zu euren Müttern. Gott erweise euch seine Liebe, so wie ihr sie meinen toten Söhnen und mir gezeigt habt. Sucht euch neue Ehemänner! Hier findet ihr Heimat und Geborgenheit.

(Noomi umarmt Orpa und Rut, wendet sich und geht)

Orpa:

Warte, Noomi!

Rut:

Wir gehen mit dir zu deinem Volk!

(Noomi dreht sich um)

Noomi:

Kehrt um, meine Töchter! Ich kann euch keine Söhne mehr schenken, die euch heiraten. Selbst wenn es so wäre und ich noch Kinder bekommen könnte: Wollt ihr warten, bis die erwachsen sind? Mir täte es nur Leid um euch. Mich aber hat die Hand des Herrn getroffen.

(Orpa⁸ nimmt Abschied von Noomi, wendet sich um und geht durch die Bühne ab. Vorhang zu. Währenddessen hat Noomi ihren Weg aufgenommen und Rut folgt ihr. Noomi dreht sich um)

Noomi:

Du siehst, Orpa geht zu ihrem Volk und ihrem Gott. Folge ihr⁹!

Rut:

Vergiss es, Noomi. Ich verlasse dich nicht und ich kehre auch nicht um. Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich und werde begraben sein. Nur der Tod wird dich von mir scheiden.

(Noomi dreht sich um, sie gehen weiter durch den Mittelgang und übers Foyer ab)

⁸ Eigentlich gibt uns die Bibel hier die permanente Regieanweisung, dass Orpa und Rut durchheulen. Sorry, aber ich glaube, dass würde konkret umgesetzt nur ziemlich albern wirken. Und ständig ist von Abschiedsküssen die Rede. Da kann ich mir die Regie echt sparen. Wir spielen vor abgebrühten Kindern des 21. Jahrh. Kein Flennen und Küsse nur, wenn es dramaturgisch sinnvoll ist.

⁹ Die dreimalige Zurückweisung Noomis an Rut begründete die jüdische Tradition, Menschen, die Juden werden wollen, ebenfalls dreimal zurückzuweisen.

Lied: Geh mit uns auf unserm Weg**3. Szene: Mara, die Bittere**

(Vorhang auf. Kulisse Wüste mit Feldern, Bühnenelement Stadttor. Die Männer, Sebulon, Ephraim, Ruben, Almoni und Boas stehen beieinander, die Frauen Rachel, Sara und Rebekka stehen zusammen. Michal, Deborah und Abigail, drei Mädchen, spielen miteinander. Die Männer unterhalten sich leise über die letzten Fußballspiele des FC Ephrata Betlehem, die Frauen über die neueste Modegala in Jerusalem-City¹⁰)

Sebulon:

Was für ein Segen für unser Land und für unsere Stadt Betlehem. Der Herr hat uns reichlich Regen geschenkt. Die Hungersnot ist vorüber!

Ephraim:

In wenigen Tagen werden wir ernten können! Das Getreide steht dicht auf den Feldern.

Ruben:

Betlehem – Haus des Brotes! Endlich macht der Name unserer Stadt wieder einen Sinn. Wir werden genug zu essen haben!

Sebulon:

Nur auf den Feldern des Elimelech gibt es nichts zu ernten, weil niemand dort etwas gesät hat. Hat irgendeiner von euch etwas gehört von ihm und seiner Familie?

(Alle verneinen)

Almoni:

Er hatte zwei Söhne, soweit ich weiß. Aber auch die hat er ja mitgenommen, damals, als er nach Moab ging.

Sebulon:

Schwierige Sache. Was wird mit seinen Feldern?

Ephraim:

Wenn er jetzt zurückkommt, kann er Disteln und Unkraut ernten!

Ruben:

Sein Haus steht zwar noch, aber es ist sehr runtergekommen.

Boas:

Wenn er zurückkommen sollte, dann müssen wir ihm helfen.

Ephraim:

Das ist nicht mein Problem.

¹⁰ Leider spielt die biblische Geschichte noch in der Zeit der strikten Genderisierung, weswegen wir hier auf diese heute schon längst überholten Klischees zurückgreifen müssen.

Almoni:

Ich komme selbst gerade so über die Runden.

Sebulon:

Es war für uns alle eine schwere Zeit.

Ruben:

Du sagst es – wer kommt denn da?

(Noomi und Rut kommen durch den Mittelgang)

Ephraim:

Es sind nur zwei Frauen¹¹.

(Die Männer gehen weiterredend ins Bühnenkammerl ab. Die Frauen bleiben und gucken)

Rebekka:

Wer ist das?

Sara:

Kennt ihr die?

Rachel:

Die Ältere kommt mir bekannt vor!

Sara:

Wirklich?

Rachel:

Ja, ich erkenne sie! Es ist Noomi, die Frau des Elimelech!

Rebekka:

Hat sie nicht zwei Söhne – Kiljon und Machlon?

Sara:

Aber wo sind ihr Mann und ihre Söhne – ich sehe sie nicht!

(Noomi und Rut sind an der Bühne angekommen)

Rachel:

Willkommen, Noomi, zurück in deiner Heimatstadt Betlehem!

Noomi:

Nennt mich nicht Noomi, die Liebliche. Nennt mich Mara, die Bittere. Denn Gott hat Bitteres an mir getan.

Rachel:

Dein Mann Elimelech –

¹¹ Kleiner Hinweis: Der Satz muss sitzen.

Rebekka:

Deine Söhne Machlon und Kiljon –

Sara:

Sind sie – tot?

Noomi:

Reich bin ich ausgezogen, mit leeren Händen lässt Gott mich zurückkehren.

Rachel:

Ach, Noomi!

Noomi:

Was nennst du mich so? Gott hat gegen mich gesprochen und mir Schlimmes angetan.

(Noomi und Rut durch das Bühnenkammerl ab)

Rachel:

Arme Noomi!

Rebekka:

Ich denke, sie hätte nicht ins Ausland ziehen sollen. Das bringt nichts Gutes!

Sara:

Sie ist ganz allein!

(Die Mädchen mischen sich ein)

Michal:

Sie ist doch gar nicht allein!

Rebekka:

Was sagst du da?

Michal:

Da war doch eine junge Frau bei ihr!

Rebekka:

Das zählt nicht. Frauen zählen einfach nicht.

Deborah:

Warum?

Rebekka:

Eine Frau gehört entweder zu ihrem Vater oder ihrem Mann oder ihrem Sohn. Ohne Mann sind Frauen – nichts.

Michal:

Das ist unfair!

Rachel:

Es ist nun einmal so.

Abigail:

Die sah so anders aus.

Rebekka:

Noomi wird doch nicht etwa eine Moabiterin, eine Ausländerin, mitgebracht haben?

Deborah:

Was ist daran schlimm?

Rebekka:

Man hört ja so einiges über diese Moabiterinnen!

Abigail:

Was denn?

(Vorhang zu)

Lied: Ich wird es einfach mal versuchen

Freitagabend – Rut wird aktiv

4. Rahmenhandlung: Ein böses Ende?

(Schechanja, Jasechja kommen durch den Mittelgang, Hanna durch den Vorhang)

Schechanja:

Bis jetzt gibt deine Geschichte mir Recht, Hanna. Geh nicht ins Ausland. Lass dich nicht mit Ausländern ein. Ganz einfach. Von Elimelechs Familie ist nur noch Noomi übrig. Seine Geschichte ist vorbei.

Jasechja:

Ich habe darüber nachgedacht, wie seine Söhne hießen: Machlon heißt „Krank“ und Kiljon heißt „Schwach“. Sie hätten nie eine Chance gehabt, auch nicht in Betlehem. Von der ganzen Familie ist nur Noomi übriggeblieben. Ohne männliche Unterstützung hat auch sie keine Zukunft.

Schechanja:

Wie soll diese Geschichte noch gut enden?

Jesachja:

Vielleicht erzählt uns Hanna die Geschichte weiter?

Hanna:

Gerne. Noomi und Rut fanden Unterschlupf in dem Haus, das Elimelech gehört hatte. Aber sie hatten nichts zu essen, denn auf den Feldern des Elimelech war nicht gesät worden und so gab es auch nichts zu ernten.

(Jasechja und Schachanja durch den Mittelgang ab, Hanna durch den Vorhang)

5. Szene: Das Armenrecht

(Abigail, Michal und Deborah kommen durch den Mittelgang. Abigail hat Getreideähren dabei. Sie setzen sich vor die Bühne. Rut kommt durch den Vorhang. Sie hat einen Wasserkrug dabei und schaut sich suchend um. Dann wendet sie sich an die Mädchen)

Rut:

Seid begrüßt, mein Name ist Rut. Ich bin fremd hier. Könnt ihr mir sagen, wo hier der Brunnen ist?

Michal *(zeigt den Mittelgang entlang):*

Geh da lang!

Rut:

Danke schön!

(Rut geht den Mittelgang hinab)

Michal:

Das ist die Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist!

Deborah:

Was du nicht sagst! Man hört ja so einiges über diese Moabiterinnen!

Abigail:

Was denn?

Michal:

Ich finde sie nett!

Deborah:

Wie kommst du da drauf?

Michal:

Sie kümmert sich um Noomi! Die wäre sonst ganz allein!

Deborah:

Sie ist nur eine Frau. Frauen zählen einfach nicht.

Michal:

„Nur eine Frau!“ Wer bestimmt denn das?

Deborah:

Wo hast du die Ähren her, Abigail?

Abigail:

Die habe ich auf den Feldern aufgelesen.

Deborah:

Bist du etwa arm und mittellos, dass du das darfst? Hast du den Besitzer des Feldes um Erlaubnis gefragt?

Abigail:

Du hast mir keine Vorschriften zu machen.

(Rut kommt zurück)

Deborah:

Noomi ist arm. Sie darf auf den Feldern aufsammeln, was die Knechte vergessen haben.

Michal:

Aber Noomi ist zu alt dafür.

(Rut ist bei den Mädchen stehen geblieben)

Rut:

Was darf Noomi und wofür ist sie zu alt?

Deborah:

Wenn die Knechte ein Feld abgeerntet haben, dann dürfen sie nicht ein zweites Mal auf das Feld gehen und das vergessene Getreide sammeln.

Michal:

Alles Getreide, das ihnen runtergefallen ist oder das sie vergessen haben, das gehört den Armen. So will es unser Gesetz.

Deborah:

Nur die dürfen das einsammeln. Man muss aber den Besitzer trotzdem um Erlaubnis fragen.

Michal:

Aber das ist mühsam. Noomi ist zu alt dafür.

Deborah:

Es ist spät. Wir müssen heim.

Michal:

Auf Wiedersehen, Rut!

(Die Mädchen gehen durch den Mittelgang ab. Rut schaut ihnen nachdenklich nach und geht durch den Vorhang ...)

6. Szene: Rut wird aktiv

(... Vorhang auf, Kulisse Haus. Bühnenelement Hütte. Die Sachen, die Noomi und Rut eingepackt haben, sind jetzt hier zu finden. Noomi sitzt da)

Rut:

Ich habe den Brunnen gefunden, Noomi. Betlehem ist eine echt schöne kleine Stadt. Magst du was trinken?

(Rut füllt etwas Wasser in einen Becher und gibt ihn Noomi. Noomi trinkt)

Rut:

Zum Glück steht euer altes Haus noch. So haben wir wenigstens ein Dach über den Kopf.

(Rut geht nach vorn und spricht zu den Kindern)

Rut:

Früher war Noomi eine fröhliche Frau¹². Der Tod ihres Mannes und ihrer Söhne hat sie verbittert. Es ist nicht einfach für sie. Und wir haben nichts zu essen. Aber das Problem werde ich lösen.

(Rut geht wieder zu Noomi)

Rut:

Es ist gerade Erntezeit. Das Getreide ist reif.

Noomi:

Aber nicht auf den Feldern meines Mannes Elimelech. Es ist voller Unkraut, Gestrüpp und Dornen. Da wächst nichts, was wir ernten können.

Rut:

Das stimmt. Aber weißt du was, Noomi? Ich werde auf die anderen Felder gehen. Ich werde für uns Ähren sammeln, da, wo es der Besitzer mir erlaubt.

Noomi:

Wenn du willst dann geh, Tochter!

Rut:

Gleich morgen früh ziehe ich los.

(Vorhang zu)

Lied: Einsam bist du klein¹³

Samstagvormittag – Auf den Feldern des Boas

7. Szene: Was soll denn diese Ausländerin hier bei uns?

(Vorhang auf. Kulisse Wüste mit Feldern, Bühnenelement Stadttor. Sebulon, Ruben, Ephraim, Boas und Almoni sind auf der Bühne)

Sebulon:

Das erste Getreide ist reif. Es ist Zeit für die Ernte.

¹² Wenn die Noomi ihre Rolle richtig durchzieht und das wird sie tun, dann kommt die richtig unsympathisch rüber. Deswegen habe ich den Satz eingebaut.

¹³ Tobias übte aufs Schärfste Kritik an der doch recht deprimierenden Ausrichtung des Szenenspiels am Freitag. Sehr sensibel! Gehen wir davon aus, dass die Kinder robust sind und dass ein fröhliches Rahmenprogramm (Moderation, Lieder, Gruppenspiele) das Ganze weitgehend kompensieren können. Immerhin gibt es keine Leichen auf der Bühne.

Ruben:

Viel Arbeit wartet auf uns, aber sie wird sich lohnen. Dieses Jahr werden wir genug zu essen haben! Das haben wir uns verdient.

Ephraim:

Wir haben den Acker bestellt und gesät. Wer arbeitet, der hat sich auch die Ernte und das Essen verdient.

Boas:

Aber was ist mit den Armen?

Almoni:

Was soll mit ihnen sein?

Boas:

Mit denen, die keine Felder haben, auf denen sie ernten können.

Sebulon:

Die dürfen sammeln, was übrig bleibt.

Ruben:

Es ist halt eine mühselige Arbeit.

Ephraim:

Und es behindert die Knechte bei der Arbeit.

Almoni:

Schade, dass auf den Feldern des Elimelechs nichts wächst.

Ephraim:

Nun, Elimelech und seine Söhne sind tot. Seine Frau Noomi ist ohne ihn zurückgekehrt.

Ruben:

Dafür hat sie eine Moabiterin dabei.

Ephraim:

Was will die denn bei uns?

Ruben:

Ich habe gehört, dass sie für Noomi sorgen will.

Ephraim:

Frauen, die für sich selber sorgen? Und noch dazu eine, die aus Moab kommt? Und man hört ja so Einiges über die Moabiterinnen.

Ephraim:

Was denn?

Sebulon:

Genug geredet. Lasst uns gehen und an die Arbeit machen!

(Männer durchs Bühnenkammerl ab, Vorhang zu)

Lied: Flinke Hände, flinke Füße

8. Szene: Auf den Feldern des Boas

(Vorhang auf, Kulisse Wüste mit Feldern, links und hinten steht Getreide. Die Knechte Daniel, Hosea, Joel, Jonas, Amos und Simon, und die Mägde Elisabeth, Judith und Esther sind schon da und haben die Erntegeräte, Sicheln und Schnüre bereit. Sie warten. Der Vorarbeiter Gideon kommt aus dem Bühnenkammerl)

Gideon:

Auf, Leute, an die Arbeit! Ihr, Elisabeth, Judith, Esther, ihr fangt da drüben an! Joel, Jonas, Amos, Simon, ihr arbeitet hier! Daniel, Hosea, ihr bringt die Garben auf die Tenne!

(Die Arbeitsgruppen stehen auf)

Daniel:

Immer müssen wir schleppen und laufen!

Hosea:

Das ist voll anstrengend!

Gideon:

Keine Widerrede!

(Die Mägde gehen zum Bühnenkammerl ab, die Knechte Joel, Jonas, Amos und Simon ernten auf der Bühne: Zwei schneiden, zwei binden die Garben. Daniel und Hosea gehen auch ins Bühnenkammerl, Rut kommt durch den Mittelgang, sie guckt sich um, dann spricht sie Gideon an)

Rut:

Bist du der Besitzer dieses Feldes, Herr?

Joel:

Das ist nur Gideon, unser Vorarbeiter!

Simon:

Der spielt sich nur auf!

Jonas:

Gideon lässt uns schuften, während er sich ausruht!

Amos:

Und kassiert dafür den doppelten Lohn!

Gideon:

(zu den Arbeitern)

Ruhe!

(zu Rut)

Wer bist du?

Rut:

Ich bin Rut¹⁴. Ich bin mit Noomi aus Moab gekommen.

Gideon:

Aha, eine Ausländerin. Was willst du hier?

Rut:

Ich will hinter den Knechten hergehen und aufsammeln, was an Getreide auf dem Feld liegen geblieben ist, wenn es dein Herr gestattet.

Gideon:

Mein Herr, Boas, wird erst später zu diesem Feld kommen. Bis dahin trage ich die Verantwortung ... Na gut. Aber gehe den Knechten nicht im Weg um, hörst du?

(Gideon ab. Die Knechte ernten. Rut geht auf die Bühne und sammelt. Während des folgenden Gesprächs leidet natürlich der Arbeitseinsatz der Knechte)

Amos:

Ein hübscher Anblick ist sie, diese Moabiterin.

Jonas:

Man hört ja so Einiges über die Moabiterinnen.

Simon:

Was denn?

Amos:

Wie heißt du denn, Süße?

Joel:

Du gefällst mir, Kleine. Für einen Kuss lass ich ein paar Ähren für dich fallen.

Jonas:

Was willst du mit dem hässlichen Typen da, Mädels. Nimm mich!

Amos:

Verzieht euch! Sie hat es auf mich abgesehen, nicht wahr?

(Amos berührt Rut, Rut schlägt ihn)

Rut:

Finger weg, ich mag das nicht!

Amos:

Oh, die hat ja Temperament!

Jonas:

Selber schuld, Amos!

¹⁴ Wer gebildet ist, der weiß, dass es sich hier (beinahe) um ein Zitat aus „Guardians of the Galaxy“ handelt. Der Kontext ist aber ein anderer und die Darstellerin hat noch etwas mehr Text.

Joel:

In Wirklichkeit ist sie scharf auf mich. Stimmt's?

(Joel versucht es bei Rut, Boas kommt aus dem Bühnenkammerl, stellt sich vorne hin. Sofort wenden sich Joel, Jonas, Simon und Amos wieder ihrer Arbeit zu, aber Boas hat es gesehen. Gideon kommt, Daniel und Hosea kommen mit einem Korb)

Gideon:

Sei begrüßt, Boas, mein Herr!

(zu Daniel und Hosea)

Bringt die Ähren auf die Tenne!

Daniel:

Das ist Kinderarbeit!

Hosea:

Sklaventreiber!

Gideon:

Klappe halten!

(Daniel und Hosea sammeln die Ährenbündel ein und gehen dann mit dem Korb ins Bühnenkammerl, Boas winkt Gideon nach vorne. Knechte arbeiten, Rut sammelt)

Boas:

Wer ist diese Frau da?

Gideon:

Es ist die Ausländerin aus Moab, die mit Noomi hergekommen ist. Ihr Name ist Rut. Sie hat gebeten, dass sie hinter den Knechten hergehen und sammeln darf, was liegen geblieben ist. Das Armenrecht, Herr, du weißt. Ich habe es ihr gestattet. Wenn du nicht einverstanden bist, Herr, dann ...

(Boas bringt ihn mit einer Geste zum Schweigen)

Boas:

Komm her, meine Tochter!

(Rut erschrickt und geht zögerlich zu Boas)

Boas:

Haben meine Knechte dich belästigt?

(Beredtes Schweigen allseits)

Boas:

Hör zu, es ist nicht ganz ungefährlich für eine junge Frau alleine auf den Feldern das Getreide aufzusammeln, das liegen geblieben ist. Ich befehle meinen Knechten, dich nicht anzurühren!

(Keine Reaktion)

Boas:

Hat mich irgendjemand nicht verstanden?

(zustimmendes Gemurmel von Joel, Jonas, Simon und Amos. Daniel und Hosea kommen mit Trinken und Essen, Arbeitspause bei den Knechten, sie holen sich Trinken)

Boas:

Wenn du Durst hast, dann trinke von dem Wasser, das meine Knechte gebracht haben.

Rut:

Ich bin doch eine Ausländerin aus Moab? Warum achtest du mich?

Boas:

Du hast dein Volk und deine Familie verlassen um deiner Schwiegermutter Noomi zu helfen¹⁵. Du bist zu uns gekommen, obwohl du unser Volk nicht kennst. Unser Gott möge dich unter seine Flügel nehmen, beschützen und belohnen.

(Mägde kommen aus dem Bühnenkammerl)

Rut:

Ich danke dir, Herr. Du bist freundlich, dabei bin ich nicht einmal eine deiner Mägde.

Boas:

Du hast Hunger, nicht wahr? Setz dich und iss mit uns!

(Die Knechte, Boas und Gideon machen auf der einen Seite Pause, die Mägde auf der anderen Seite)

Gideon:

Daniel, Hosea! Ihr habt Essensdienst!

Daniel:

Immer auf die Kleinen!

Hosea:

Das ist ungerecht!

Gideon:

Wird's bald?

(Rut setzt sich zu den Mägden, Daniel und Hosea verteilen vorgeschchnittenes Brot, das heißt, sie teilen gleiche Rationen aus. Vom Trinken holt man sich selbst)

Judith:

Haben dich Joel, Jonas, Simon und Amos blöd angemacht?

Elisabeth:

Von denen darf man sich nichts gefallen lassen!

¹⁵ Boas erkennt als Erster die Leistung Ruts an. Ist so auch biblisch.

Esther:

Du kommst nachher mit uns mit. Wie heißt du?

Rut:

Ich bin Rut¹⁶.

(Die Knechte kommen rüber¹⁷)

Joel:

Tut uns Leid wegen vorher, Rut.

Jona:

Ehrlich.

Simon:

Ich entschuldige mich für diese Idioten.

Amos:

War nicht böse gemeint.

Elisabeth:

Ihr habt es voll vergeigt.

Judith:

Was soll Rut nur von euch denken?

Esther:

Wenigstens tut es euch leid.

Rut:

Ist schon gut.

(Knechte wieder zur Seite)

Rut:

So viel zu essen – das schaffe ich gar nicht.

Elisabeth:

Nimm es mit.

Judith:

Es gehört dir.

Esther:

Bring es doch deiner Schwiegermutter mit! Die wird sich freuen!

Boas:

Elisabeth, Judith, Esther! Kommt her!

¹⁶ Muhahahaha!

¹⁷ Keiner der Darsteller hat sich um diese Rolle gerissen. Dass sie hier die bösen Jungs spielen müssen, dass ist ihnen richtig arg. Deshalb dieser versöhnlich gestimmte Einschub. Ist auch für die Jungs, die zuschauen, besser.

(Die Mägde stehen auf und gehen zu Boas. Rut steckt von dem Essen ein, was übrig ist)

Boas:

Ihr kümmert euch um Rut, habt ihr gehört? Wenn sie hinter euch hergeht, dann schimpft sie nicht, selbst wenn sie zwischen den Garben sammelt. Am besten, ihr zupft immer Ähren heraus und lasst sie für Rut liegen. Habt ihr verstanden?

Elisabeth:

Ja, Herr.

Judith:

Das machen wir, Herr.

Esther:

Wie du befehlst, Herr.

(Die Essensgesellschaft löst sich auf)

Elisabeth:

Komm, Rut.

Judith:

Das ist noch viel Arbeit heute.

Esther:

Und morgen erst!

(Vorhang zu)

Lied: Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn

9. Szene: Rut bringt Hoffnung

(Vorhang auf, Kulisse Haus. Bühnenelement Hütte. Rut kommt durchs Bühnenkammerl herein. Sie hat den Arm voller Ähren)

Rut:

Noomi, schau, was ich heute gesammelt habe! So viel Korn! Und sieh, ich habe Essen mitgebracht!

(Sie packt aus, was sie von ihrem Essen übrig hatte)

Rut:

Iss, Noomi!

(Noomi isst)

Noomi:

Wo warst du heute? Wo hast du gesammelt und gearbeitet? Der Herr segne, wer auf dich achtgegeben hat.

Rut:

Der Mann hieß ... Boas. Ihm gehörten die Felder.

Noomi:

Der Herr hat seine Gunst den Lebenden und den Toten nicht entzogen! Du musst wissen, meine Tochter: Boas ist einer unserer Löser.

Rut:

Wie bitte? Was ist ein Löser?

Noomi:

Ein Löser¹⁸ ist ein Verwandter. Und Boas ist ein Verwandter meines Mannes Elimelech.

Rut:

Er hat mir erlaubt, auf allen seinen Feldern Getreide zu sammeln und er hat gesagt: Halte dich an meine Mägde.

Noomi:

Tu das, meine Tochter. Wenn du mit seinen Mägden hinausgehst, dann wirst du nicht belästigt werden¹⁹.

(Vorhang zu)

Lied: Sei mutig und stark

Samstagnachmittag – Auf der Tenne des Boas

10. Rahmenhandlung: Wie wird es weitergehen?

(Schechanja und Jasechja kommen durch den Mittelgang, Hanna durch den Vorhang)

Jasechja:

Und, was sagst du nun, Schechanja?

Schechanja:

Wie meinst du das?

Jasechja:

Nun, Rut, die Ausländerin aus Moab, hat ihrer Schwiegermutter Noomi geholfen.

Schechanja:

Ich muss zugeben, dass ich wirklich Vorurteile gegen Ausländer hatte. Und ich habe auch gar nicht bedacht, wie wenig Rechte Frauen in unserem Land haben.

¹⁸ An dieser Stelle wird noch nicht verraten, was ein Löser wirklich ist. Die Bibel macht es auch nicht. Noomi erkennt darin, dass Rut bei einem Löser untergekommen ist, zunächst nur Sicherheit für Rut. Ihr Interesse erwacht wieder und sie denkt (jetzt erst) daran, dass Rut ja Sicherheit braucht.

¹⁹ Jetzt erst bemerkt Noomi, welcher Gefahr sie Rut ausgesetzt hat. Das Szenenspiel, da jugendfrei, deutet nur an, was tatsächlich mit Rut hätte geschehen können. Und eigentlich nur in diesem Kontext versteht man, was die Aktion auf der Tenne bedeutet hat.

Hanna:

So ist es. Noomi und Rut konnten daran wenig ändern. Die Frauen mussten einen anderen Weg finden um weiterhin zu überleben. Und sie fanden einen Weg. Aber der war ziemlich gefährlich und riskant.

Jasechja:

Wie meinst du das, Hanna?

Hanna:

Sie mussten einem Mann vertrauen.

Schechanja:

Oho!

Jasechja:

Jetzt bin ich aber gespannt. Erzähle weiter, Hanna.

Hanna:

Jeden Tag ging Rut auf die Felder des Boas und hielt sich an seine Mägde. Dann war die Erntezeit vorbei ...

(Schechanja und Jasechja durch den Mittelgang ab, Hanna durch den Vorhang)

11. Szene: Wo ist Rut?

(Vorhang auf, Kulisse Wüste mit abgeernteten Feldern, Bühnenelement Stadttor. Rebekka, Rachel, Sara sind auf der Bühne, Abigail, Deborah und Michal kommen)

Rebekka:

Wo seid ihr gewesen, Kinder?

Sara:

Ihr wart doch nicht etwa auf der Tenne?

Rachel:

Das haben wir euch strikt verboten!

Abigail:

Jaja.

Rachel:

Die Tenne ist kein Ort für kleine Mädchen.

Michal:

Jaja.

Deborah:

Ist genug Getreide da, damit wir nicht mehr hungern müssen?

Sara:

Es ist genug Getreide für alle da, auch für die Armen ist etwas übriggeblieben.

Michal:

Rut hat jeden Tag fleißig gesammelt, so dass sie und Noomi nicht hungern müssen!

Rebekka:

Es war wirklich sehr großzügig von Boas, dass er Noomi und Rut so unterstützt hat, das muss man sagen.

Rachel:

Immerhin ist er ja einer der Löser für Noomi.

Sara:

Wie meinst du das?

Rebekka:

Er ist ein Verwandter des Elimelech.

Michal:

Boas hat Rut nicht nur sammeln lassen. Er hat sie besser behandelt wie einer seiner Mägde!

Sara:

Wo ist Rut eigentlich? Ich habe sie schon lange nicht mehr gesehen.

Deborah:

Jetzt, wo es nichts mehr zu ernten gibt, hat sie keinen Grund mehr, das Haus der Noomi zu verlassen.

Abigail:

Dort hält sich Rut auf, wo sonst?

Michal:

Kommt, wir besuchen Rut!

(Vorhang zu)

Lied: Bist du groß oder bist du klein

12. Szene: Noomi hat einen Plan

(Vorhang auf, Kulisse Haus. Bühnenelement Hütte. Noomi steht und spinnt mit der Handspindel, Rut mahl Getreide auf einem Reibstein. Abigail, Michal und Deborah kommen)

Michal:

Sei begrüßt, Noomi! Hallo, Rut!

Rut:

Seid begrüßt, ihr drei!

Noomi:

Schön, dass ihr uns besucht!

Abigail:

Wir haben dich schon lange nicht mehr gesehen, Rut!

Michal:

Wir waren gerade auf der Tenne. Die Männer dreschen und worfeln dort das Getreide.

Deborah:

Beim Dreschen schlagen sie auf das Getreide, so dass die Körner aus den Ähren herausspringen. Beim Worfeln werfen sie es dann in die Luft. Der Wind weht die Spreu weg und die schweren Körner fallen zu Boden.

Abigail:

Als wenn Rut nicht wüsste, was auf einer Tenne passiert!

Michal:

Die Männer arbeiten schon seit einigen Tagen. Sie schlafen sogar nachts dort im Freien, um das Getreide zu bewachen.

Rut:

Und kleine Mädchen haben da nichts zu suchen, nicht wahr?

Michal:

Boas hat uns wieder weggeschickt.

Noomi:

Schläft Boas auch dort auf der Tenne mit seinen Knechten?

Abigail:

Aber klar doch.

Michal:

Bist du verliebt in Boas, Rut?

Rut:

Jetzt reicht es aber! Es wird dunkel, Kinder. Geht wieder heim zu euren Müttern. Und zwar direkt und ohne Umwege, habt ihr verstanden?²⁰

Deborah:

Jaja.

(Die Mädchen gehen ab. Rut macht mit ihrer Arbeit weiter. Noomi setzt sich und ist in Gedanken versunken)

Noomi:

Komm her, meine Tochter, ich muss mit dir reden.

(Rut setzt sich zu ihr)

²⁰ Klingt grob, soll es aber nicht sein. Rut ist verlegen.

Rut:

Was gibt es, Noomi?

Noomi:

Ich habe über deine Zukunft nachgedacht, Rut.

Rut:

Ich bleibe bei dir, Noomi.

Noomi:

Hör zu, Rut. Ich will dir ein Heim verschaffen, in dem es dir gut geht. Boas ist ja ein Verwandter von uns. Geh heute Abend zur Tenne des Boas, aber zeig dich den Männern nicht, hörst du? Warte, bis sie gegessen und getrunken haben und sich zum Schlafen legen. Schau genau, wo Boas sich hinlegt! Merk dir den Platz! Dann, wenn alle schlafen, gehe zu ihm, decke seine Füße ab und lege dich dorthin. Er wird dir sagen, was du tun sollst.

(Rut schweigt)

Noomi:

Du musst Boas vertrauen, Rut.

Rut:

Ich werde tun, was du sagst.

Noomi:

Wasch dich vorher, salbe dich und zieh dein Obergewand an, es ist nachts kalt.

(Vorhang zu)

Lied: Gott hat einen Plan für dich

13. Szene: Auf der Tenne des Boas

(Vorhang auf, Kulisse Wüste mit abgeernteten Feldern, Joel, Jona, Simon, Amos, Gideon und Boas arbeiten: Zwei Dreschflegel, zwei Worfeln, zwei Besen. Holzplatten für den Boden und jede Menge Getreide. Daniel und Hosea kommen mit Essen herein)

Boas:

Schluss für heute!

Joel:

Gott sei Dank!

Jonas:

Mir reicht's.

Simon:

Meine Arme tun weh.

Amos:

Und ich habe einen Bärenhunger.

(Die Männer setzen sich)

Gideon:

Daniel! Hosea! Essensdienst!

Daniel:

Den ganzen Tag kommandiert uns Gideon herum!

Hosea:

Ich habe keine Lust mehr!

Gideon:

Ich sag es nicht zweimal!

(Daniel und Hosea verteilen das Essen, Trinken holt sich jeder selbst)

Joel:

Noch ein paar Tage und die Plackerei ist vorbei.

Jonas:

Wenn das Getreide sicher in der Scheune ist, dann können wir wieder zu Hause im warmen Bett schlafen.

Simon:

Darauf freu ich mich.

(Die Knechte unterhalten sich jetzt leise miteinander)

Gideon:

Woran denkst du, Herr?

Boas:

Ich? Gar nichts!

Gideon:

Vermisst du jemanden, Herr?

Boas:

Nein.

Gideon:

Rut geht es gut, Herr²¹. Die Mädchen schauen öfter bei ihr vorbei.

Boas:

Wie kommst du jetzt darauf?

²¹ Die Bibel gibt nichts her, dass es zwischen Rut und Boas gefunkt haben soll. Aber wir erzählen die Geschichte im 21. Jahr. Da geht es nicht ohne Gefühle. Immerhin wird nicht geknutscht. Die Kinder werden uns dafür dankbar sein.

Gideon:

Nur so, Herr.

Boas:

Zeit zum Schlafen!

Gideon:

Ich hole deinen Mantel, dass du dich zudecken kannst, Herr! Daniel, Hosea, räumt ab!

Daniel:

Ich bin zu müde!

Hosea:

Das machen wir morgen!

Gideon:

Jetzt, sofort und keine Diskussion!

(Daniel und Hosea räumen ab, Gideon holt den Mantel aus dem Bühnenkammerl. Die Knechte holen sich auch Decken. Rut ist durch den Mittelgang vorgeschlichen und schaut von der Seite aus zu, wie die Männer sich ihre Schlafplätze suchen, Boas ganz vorne. Licht dimmen, allgemeines Gutenachtsagen, dann Ruhe. Rut geht zu Boas, deckt seine Füße ab und legt sich neben ihr²². Nach einiger Zeit friert Boas, wacht auf und sieht Rut)

Boas:

Wer bist du?

Rut:

Ich bin es, Rut²³.

(Erst mal Schweigen. Sie schauen sich gegenseitig an)

Rut:

Decke mich mit deinem Mantel zu, Herr, denn du bist unser Löser.

Boas:

Der Herr hat dich gesegnet, Rut. Ich danke dir für das Vertrauen, dass du in mich gesetzt hast. Ich werde tun, was du von mir willst. Es gibt aber ein Problem ...

Rut:

Welches?

²² Unter tausend Interpretationen dieser Geschichte kehre ich zu der zurück, die ich mir schon als Kind zu Recht gelegt hatte. Rut geht zu Boas, weil sie ihm vertraut. Ihre Aktion ist ein Vertrauensbeweis und Boas erweist sich dieses Vertrauens würdig. Und exakt so und nicht anders werden wir das inszenieren. Wie genau, das wird sich rausstellen.

²³ Muhahaha! Schon wieder! Keiner kann sagen, dass die Bibel kein lustiges Buch ist!

Boas:

Ich bin mit Elimelech verwandt, aber es gibt da noch einen, der näher verwandt ist als ich ... Er ist euer Löser.

Rut:

Ein anderer?

Boas:

Du willst nicht nur für deine Zukunft sorgen, Rut. Du willst, dass auch Noomi eine Zukunft hat, nicht wahr?

Rut:

Ja, so ist es.

Boas:

Nun, dann es liegt nicht in meiner Hand, aber ... morgen am Tor werde ich das klären. Wenn dieser andere helfen will, dann soll er helfen. Aber wenn er nicht helfen will, dann werde ich es tun, so wahr Gott lebt! Bleibe hier bis zum Morgen. Es ist gefährlich nachts allein unterwegs zu sein²⁴.

(Vorhang zu)

Lied: Lust auf Leben²⁵**14. Szene: Was hat Boas vor?**

(Vorhang auf, Kulisse Haus. Bühnenelement Hütte. Noomi schläft. Rut, mit Korn im Tuch, kommt durchs Bühnenkammerl und weckt sie auf)

Rut:

Noomi, wach auf!

Noomi:

Wie ist es gelaufen, Rut?

Rut:

Keine Ahnung! Boas hat mich ganz in der Früh aufgeweckt und weggeschickt. Er sagte, er will, dass niemand weiß, dass ich mit ihm diese Nacht auf der Tenne war.

Noomi:

Ein kluger Mann.

Rut:

Und er will heute am Tor mit irgendjemand verhandeln, der irgendwie ...

Noomi:

Ganz langsam, meine Tochter.

²⁴ Schneller Vorhang

²⁵ Hier würde auch „Dein Anblick“ passen. Ohne Geige nicht umsetzbar. Aber der Wunsch ist hiermit vermerkt.

Rut:

... der irgendwie noch mehr mit dir verwandt ist und eigentlich noch mehr verpflichtet, uns zu helfen. Weißt du, was das bedeutet? Hast du eine Ahnung, was Boas vorhat?

Noomi:

Nein, meine Tochter.

Rut:

Und er hat mir Getreide geschenkt, sechs Maß voll, sieh her. Er sagte: „Du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter zurückkehren!“

(Rut zeigt Noomi das Getreide)

Noomi:

Warte ab, meine Tochter, bis du erfährst, wie die Sache ausgeht. Der Mann wird nicht ruhen, ehe er noch heute die Sache erledigt hat²⁶.

Rut:

Aber wer ist dieser andere, der unser Löser ist? Weißt du es, Noomi?

Noomi:

Ich weiß es nicht, meine Tochter.

Rut:

Ich halte zu dir, Noomi.

Noomi:

Und ich zu dir, Rut²⁷.

(Vorhang zu)

Lied: Gott hat einen Plan für dich

Samstagabend – Verhandlung am Tor

15. Szene: Verhandlung am Tor

(Vorhang auf, Kulisse Wüste mit abgeernteten Feldern, Bühnenelement Stadttor²⁸. Boas ist auf der Bühne und wartet. Almoni kommt)

Boas:

He du²⁹, Komm herüber!

²⁶ Irgendwie hat der Plot was von so einem sentimentalен Groschenroman an dieser Stelle. Sorry. Scheint irgendwie auch damals schon gut verkäuflich gewesen zu sein: Edler Mann rettet arme Frauen. Nur, dass Rut in unserer Geschichte Boas provozieren muss um zu handeln. Was wir, da Kibiwe (KINDERbibelwochenende) auf Ponyhofniveau runterbrechen müssen. Noomi ist in dieser Szene die Stimme der Vernunft.

²⁷ Das ist, auch wenn es so nicht ausdrücklich in der Bibel steht, der Deal zwischen Rut und Noomi. Ihre Schicksalsgemeinschaft, begründet durch Ruts Bindung an Noomi, durchzieht die Geschichte.

²⁸ Szenenbild am Theaterabend. Beim Kibiwe steht das Bühnenelement in der Kirche.

²⁹ Diese Person hat in der Bibel den Namen „Pelsoni Almoni“, das heißt der „Irgendwer“. Aus praktischen Gründen trägt jeder Darsteller beim Kibiwe aber einen Namen, auch wenn der im Szenenspiel nicht vorkommt,

Almoni:

Warum?

Boas:

Warte hier mit mir!

(Sebulon, Ephraim und Ruben kommen)

Boas:

Bleibt stehen, ihr Ältesten Betlehems! Ich habe eine wichtige Sache zu besprechen!

Ruben:

Da bin ich gespannt.

Ephraim:

Ich hoffe, das dauert nicht zu lange. Die Arbeit wartet auf uns!

Sebulon:

Jetzt lasst erst mal Boas vorbringen, was er zu sagen hat!

(Die Knechte, Frauen, Mägde und Mädchen kommen und schauen etwas entfernt zu. Noomi und Rut kommen und stellen sich am Rand dazu)

Boas:

Hört her! Noomi, die Witwe Elimelechs, ist aus Moab zurückgekehrt. Sie will verkaufen, was Elimelech gehörte.

Boas:

(zu Almoni)

Du bist der Löser³⁰. Du bist der nächste Verwandte. Wenn Noomi verkaufen will, so hast du das erste Recht zu kaufen. Ich will nur, dass alles mit rechten Dingen zugeht.

Almoni:

Wenn das so ist, dann werde ich natürlich Noomi die Felder abkaufen³¹.

Noomi:

Das würde genügen, damit wir überleben. Aber wo bleibt dann unsere Zukunft, Rut?

Boas:

Gut. Ach übrigens, bevor ich es vergesse³²: Wenn du die Felder kaufst, so erwirbst du gleichzeitig Rut, die Moabiterin.

deshalb „Almoni“. Boas nennt also Almoni nicht mit Namen, weil das ja gar kein Name ist, er kommt bewusst im Text selbst nicht vor.

³⁰ Babamm. Dramatik. Stellen wir uns einfach vor, dass es hier um eine weit entfernte, daher sehr komplizierte Bestimmung von Verwandtschaft geht.

³¹ Die Felder wären zum nächsten Jubeljahr, alle 50 Jahre, wieder an Elimelech zurückgefallen. Da aber zu dem Zeitpunkt kein Erbe des Elimelech in Sicht war, wären die Felder dann anteilsweise an die Verwandten verteilt worden, soweit ich das jüdische Erbrecht zurzeit des AT richtig verstehe. Je näher das Jubeljahr, desto billiger wäre es übrigens gewesen. Zumindest sollte es theoretisch so sein. Ob es je eine Zeit gab, in der die Vorschriften des AT tatsächlich umgesetzt wurden, das bezweifle ich. Aber das Buch Rut geht davon aus, dass es damals so war.

³² Das ist natürlich von Kommissar Columbo abgeguckt. Aber der biblische Plot gibt das hier einfach her.

Almoni:
Was?

Rut:
Was?

Noomi:
Boas ist wirklich schlau!

Boas:
Du erwirbst die Äcker Elimelechs. Damit erwirbst du auch Rut, die Moabiterin. Denn sie ist die Frau Machlons, des Sohnes des Elimelechs. Du musst sie heiraten. So wird seine Geschichte nicht zu Ende gehen und sein Name und seine Familie weiterleben³³. Denn ihr Sohn wird die Felder des Elimelech erben.

Sebulon:
Da stimme ich zu. Es ist die Pflicht des Löser, Rut, die Moabiterin, zu heiraten.

Rut:
Ich will den aber nicht heiraten!

Noomi:
Das dürfte auf Gegenseitigkeit beruhen, meine Tochter!

Almoni:
Die Felder kaufen, damit Noomi versorgt ist, das ist die eine Sache. Dazu bin ich bereit. Aber Rut heiraten? Damit schädige ich meine eigenen Söhne, die ich schon habe, und die eines Tages die Felder Elimelechs geerbt hätten³⁴, für die ich heute Geld ausgegeben müsste.

Boas:
Nun, wenn du nicht willst, dann tritt doch zurück. Lass mich der Löser sein!

Almoni:
Ich trete zurück.

Boas:
Gib mir deinen Schuh³⁵.

(Almoni zieht seinen Schuh aus)

Abigail:
Warum will Boas den Schuh?

Deborah:
Das schaut nach einem uralten Brauch aus.

³³Boas hätte Rut auch so heiraten können. Aber als Löser, so hat Rut ihn angesprochen, .

³⁴ Eben den Anteil nach dem Jubeljahr.

³⁵ Dieser Brauch wird im Kontext der Leviratehe erwähnt, wenn der Schwager seine Schwägerin nicht heiraten will. Siehe dazu nähere Erläuterungen in den FAQ.

Michal:

Bäh! Das ist doch ekelhaft!

(Almoni gibt Boas den Schuh)

Boas:

Ihr alle seid Zeugen! Dieser hier tritt von seinen Rechten und Pflichten zurück. Damit bin ich der Löser für Noomi. Ich werde ihr die Felder Elimelechs abkaufen. Ich erwerbe mir so auch Rut, die Moabiterin, zur Frau, damit der Name Elimelechs, des Mannes der Noomi, in ihren Kindern weiterleben kann!

Noomi:

Das nenne ich eine Lösung!

Männer:

Wir sind Zeugen!

(Almoni ab)

Sebulon:

Nun, was denkt ihr?

Ruben:

Boas hat das Richtige getan!

Ephraim:

Er ist großzügig und klug, keine Frage.

Sebulon:

Die Sache ist rechtskräftig, daran gibt es keinen Zweifel.

(Männer ab)

Jonas:

Jetzt wird das sicher nichts mehr mit Rut und mir.

Joel:

Du hattest nie eine Chance, Jonas.

Simon:

Keiner von euch hatte eine Chance.

Amos:

Ich schon!

Joel:

Träum weiter!

Gideon:*(zu Boas)*

Ich gratuliere dir, Herr.

(zu den Knechten)

An die Arbeit, Leute! Es gibt noch viel zu tun!

Daniel:

Menschenquäler!

Hosea:

Ausbeuter!

Gideon:

An die Arbeit!

*(Knechte und Gideon ab)***Elisabeth:**

Der Herr segne euch!

Esther:

Er schenke euch Frieden und Sicherheit!

Judith:

Komme zu Reichtum in Betlehem, Boas!

Rebekka:

Der Herr mache Rut wie Rachel und Lea, die Mütter unseres Volkes!

Rachel:

Dein Haus, Boas, gleiche dem unseres Vaters Perez, den Tamar dem Juda geboren hat!

Sara:

Der Herr segne euch!

*(Vorhang zu)****Lied: Lasst uns ziehn zu den Quellen des Lebens*****Sonntagvormittag – Das Kind****16. Rahmenhandlung: Kommt einem das nicht bekannt vor?***(Jasechja, Schechanja kommen durch den Mittelgang³⁶, beim Kibiwe durch den Mittelgang der Kirche. Hanna kommt durch den Vorhang³⁷, beim Kibiwe aus dem Foyer)*

³⁶ Theaterabend.³⁷ Theaterabend.

Jasechja:

Eine bemerkenswerte Geschichte hast du uns erzählt, Hanna³⁸.

Schechanja:

Und ich habe verstanden, was die Geschichte uns sagen will: Ohne die Ausländerin Rut hätte Noomi niemals überleben können. Ohne sie wäre der Name des Elimelech ausgestorben.

Hanna:

Erinnerst du dich noch daran, Schechanja, wann diese Geschichte sich ereignet hat?

Schechanja:

In Betlehem in der Zeit, bevor dort unser großer König David geboren wurde.

Hanna:

Unser großer König David!

Jesachja:

Warte mal ... Hanna, willst du damit sagen, dass der größte König, den wir je hatten, eine Ausländerin zur Stammutter hatte?

Hanna:

Die Moabiterin Rut ist seine Urgroßmutter.

Schechanja:

Jetzt bin ich sprachlos.

Hanna:

Es ist so leicht, Ausländer zu verachten. Wir denken, dass wir nur überleben können, wenn wir uns abschotten. Meine Geschichte erzählt: Wir brauchen andere Menschen. Wir müssen offen sein für das Gute, das wir durch sie erfahren. Es kommt nicht darauf an, woher du kommst. Es kommt darauf an, wer du bist. In meiner Geschichte gewinnen die, die großzügig sind.

Jasechja:

Aber ist das auch im realen Leben so?

Hanna:

Ich glaube fest daran.

Jasechja:

Dann ist die Geschichte von Rut nicht zu Ende?

Hanna:

Sie ist nie zu Ende, denn es ist eine Geschichte, die Zukunft hat. Die uns betrifft und alle Menschen, die weiter an die Zukunft glauben und gemeinsam an ihr bauen.

³⁸ Mein Vorschlag: Jasechja, Schechanja und Hanna präsentieren beim Sonntagsgottesdienst des Kibiwe die Zusammenfassung der Geschichte und leiten so zur Schlusszene über. So, wie das Szenenspiel jetzt geschrieben ist, würde es beim Theaterabend bleiben. Die Zusammenfassung und die Überleitung für den GD würde ich in eine andere Datei extra zusammenschreiben.

17. Szene: Ein Jahr später

(Vorhang auf, Kulisse Haus. Bühnenelement Hütte³⁹. Noomi steht vor der Hütte und hält Ausschau. Rachel, Sara und Rebekka kommen)

Rachel:

Sei begrüßt, Noomi!

Rebekka:

Was für ein großartiger Tag für dich!

Sara:

Wir gratulieren dir von Herzen!

(Daniel, Hosea, Michal, Deborah und Abigail kommen)

Michal:

Er ist total süß!

Deborah:

Ich finde, er schaut aus wie der Papa.

Abigail:

Nein, er ist so hübsch wie seine Mama.

Daniel:

Aber für sein Alter ist er schon ziemlich kräftig.

Hosea:

Und wir werden ihm schon ein paar Sachen beibringen, wenn er älter ist.

(Esther, Judith, Elisabeth und Rut kommen. Rut hat auf dem Arm ihren Sohn Obed)

Sara:

Wie niedlich!

Rachel:

So ein strammer Junge!

Rebekka:

Gepriesen sei der Herr!

(zu Noomi)

Er hat es dir nicht an einem Helfer und Löser fehlen lassen!

(Noomi nimmt Obed auf den Arm)

Esther:

Jetzt bist du Oma, Noomi.

³⁹ Szenenbild am Theaterabend. Beim Kibiwe steht das Bühnenelement in der Kirche.

Elisabeth:

Enkelkinder sind ein wunderbares Geschenk.

Judith:

Omas aber auch. Ohne Oma und Opa ist es nur halb so schön, ein Kind zu sein.

Sara:

Wie willst du ihn nennen?

Rebekka:

Wie wäre es mit Meremot oder Meschullam oder Haschabneja? Ananeja? Hananja? Ejaschib?⁴⁰

Rachel:

Ich denke, das sollte Rut entscheiden.

Rut:

Wir werden ihn Obed nennen⁴¹.

(Während der kleine Obed von den Frauen umschwärmt wird)

Michal:

Wisst ihr eigentlich, was man sich über Moabiterinnen so erzählt⁴²?

Abigail:

Was denn?

Deborah:

Ich glaube, es ist komplett wurscht, was man sich über Moabiterinnen so erzählt. Ich weiß aber, was man sich über Rut erzählt.

Abigail:

Was denn?

Deborah:

Jeder ist begeistert, dass der kleine Obed ein Junge ist. Aber ich weiß: Rut ist mehr wert als sieben Söhne. Wenn sie nicht gewesen wäre, dann hätte Noomi keine Zukunft gehabt.

(Michal, Deborah, Abigail, Hosea und Daniel gehen langsam ab)

Daniel:

Aber vergiss nicht, dass Boas auch mitgeholfen hat.

⁴⁰ Das sind alles Namen gefunden in Esra 3. Das ganze Buch ist eine Quelle für seltsame Namen.

⁴¹ Eigentlich heißt es im Buch Rut, die Frauen Betlehems hätten ihm diesen Namen gegeben. Die Idee, fremde Leute könnten den Namen des Kindes bestimmen, ist uns so fremd, dass ich hier von der biblischen Vorlage abweiche.

⁴² Der Running gag von dem, was man sich über Moabiterinnen so erzählt, hat seine Vorlage im zweiten Wachenroman der Scheibenweltromane von Terry Pratchett, „Helle Barden“. Hier wird über die Zwerge gemunkelt. Was es ist, wird dem Leser nicht direkt mitgeteilt, aber es soll der Wahrheit entsprechen. Unser Kibiwe ist dafür bekannt, Vorlagen aus der Weltliteratur gewinnbringend zu verarbeiten.

Hosea:

Er hat eine Lösung gefunden.

Michal:

Rut hat ihn aber darauf gebracht!

Daniel:

Ich finde, dass Boas die entscheidende Idee hatte.

Abigail:

Aber Rut hat den Anfang gemacht.

Deborah:

Nein, Noomi.

Hosea:

Ohne Boas hätte das nie funktioniert.

...

(Rebekka, Rachel, Sara, Esther, Elisabeth, Judith, Rut, Noomi und Obed während des Geplänkels ab)

(Ende)

Lied: Ich lobe meinen Gott